

Q.N. 339, 111

4

Z d
6590

Erwünschtes
Zun und Augenblick/

in dem die Seeligen hinziehen.
Aus Veranlassung des 13. Verses
c. 14. Apoc.

In einer Leichen-Predigt

Ben
Voldreicher Bestattung
Des weyland

X 2125455

Ehrenvesten und Ehren-Wohlgeachten

Herrn Caspar Rochs/

Wohlverdienten Relig. Kasten-
Vorsteher's Seel.

Den 25. Octobr. Anno 68.
betrachtet

und auff Begehren in Druck
gegeben
von

Gottfried Meißnern/SS. Th. D.

Past. und Superint. zum Hahn.



MEZSEN/

Gedruckt durch Christoff Günthern/1670.

4





Der Ehren- Tugendfamen
Frauen Annen Rochin/

als hochbetrübtter Fr. Wittib/

Denn

Denen Ehrenvesten / Vorachtbarn und Wohlgelahrten

Hrn. M. Adam Rothen/

Wohlbestallten Rectori Scholae

Patriæ althter/

Herrn Jonæ Rothen / SS. Th. Stud.

Herrn Michael Schlimperten /

Churfl. Sächs. Wohlverordneten

Meißnischen Kreys / Cassen Einnehmer/

und

Denen Erbaren / Tugendreichen

Frauen Annen Schlimperten /

Jungfer Dorotheen Rochin/

Als des Seel. Herrn Mitbruders hinterlassenen
respectivè Herren Söhnen / Herrn Eydam/

Frau und Jungfer Töchtern/

Gottes gnadenreichen Seegen und alle Wohl-
fahrt zuvor an.

A. ij

Euer



Suer Seel. Ehwirth/ Herr Vater und Schwä-
her/ ist lange Zeit/ dieses Orts/ Religion/ Amts
Verwalter gewesen. Solch Amt ist beschwer-
lich und gefährlich. **Beschwerlich**: denn

ein Vorsteher darff nicht scheuen der Leute Haß / Er muß
sie anreden/ die Geistl. Einkünffte fleißig eintreiben un hie-
runter niemands schonen! Dieses bringt ihm wenig gunst
bey diesen geldmangelnden Zeiten/ doch Liebe bey der Geist-
lichkeit und Gnade bey Gott. **Gefährlich**: Sientemal/
wer die Hände kleben läffet/ dem Einkommen nicht wol vor-
stehet / sich wenig umb der Kirchen Bedienten Einkommen
und Wohnungen bekümmert / niemand beißet auch wol
seine victualien un den theuersten Pfenig anschlāget/ der
kann leichte die Hölle dran verdienen und einen Fluch auff
die seinigen laden. Zumahl/ nach der Altväter Meynung/
auch uns Geistlichen nicht verstattet ist in die Kirchen Gü-
ter zugreifen: Clericos illos, convenit, Ecclesie stipendiis
sustentari, quibus parentum & propinqvorum nulli suffra-
gantur: qui a. bonis Parentum & opibus sustentari possunt,
si, quod pauperum est, arripiunt, sacrilegium incurrunt:
Nur die Diener sollen leben von de Renten der Got-
tes Häuser / welchen ihre Eltern und Freunde nichts
lassen. Die sich aber von ihrem Erbe erhalten können
und doch das Gut der Armen und das Almosen neh-
men

Hier. in
Epl. ad
Damascū.

men/die begehen einen Kirchenraub. Der Bernhardus epist. 2.
 miltert gleichwohl diese Härte und schreibet: quicquid
 præter necessarium victum ac simplicem vestitum de altari
 retines, tuum non est, rapina est, sacrilegium est: Was du
 über dein nothdürftig Essen und geringfügige Be-
 kleidung/vom Altar erübrigest/ das ist nicht dein/ein
 Raub istis und ein Diebstahl. So gewissenhaftig
 waren die alten Priester und bestunde ihr Ampt nicht in
 sammeln/ sondern spenden; nicht in müßig gehen/ son-
 dern predigen und lehren; Sie fragten bey ihren Bes-
 ruff nicht nach dem Sold/ sondern den Zuhörern. Viel
 eher wird denn ein Vorsteher die Finger an diesem ge-
 weyhetem Gute verbrennen können!

Vorm Thore zu Grippswalda hats auff dem Kirch-
 hofe eine feine Kirchen/darinnen vor diesem ein Spi-
 tal-Pfleger begraben worden. Weil er aber mit dem
 Allmosen unredlich umbgangen / hat ihn der hofe
 Feind (dessen Fußtapffen noch zusehen) aus der Kir-
 chen über den Kirchhoff auff eine Windmühle getra-
 gen und auff den Flügeln wiederwinds herum ge-
 führet/der nachmahls mit dem toden Leichnam ver-
 schwunden: soll auch solche Windmühle ferner wie-
 der den Wind gelauffen seyn / da doch andere Müh-
 len/auff 20. Schritte darben / mit dem Winde ihren
 rechten Lauff behalten. Eurem seel. Eherwirth/Herr
 Vater und Schwäher/den ich in die 24. Jahr gekennet/

Sunt ver-
 ba Zeile-
 ri Itin.
 Serm. c.
 17. n. 33 p.
 376.

kan ich / mit gutem Gewissen nachsagen / daß er mit willen
dem Kasten nichts veruntrauet / viel Reste eingebracht
und bezahlet / auch von seinem Eigenem Vorschuß ges
than. So ist denn billich / daß dieses redlichen Mannes
Gedächtnuß nicht untergehe / dem ich / mit Ausfertigung
dieser Leichenpredigt / ichtwas bezutragen hoffe. Sie
ihnen hiermit übereigne / auch ihnen zeitliche und ewige
Wohlfahrt anwünsche.

Hahn den 2. Augusti
Anno 1669.

Derer Herren Frauen / und
Jungfrauen

Dienstwilliger

Gottfried Meißner / D.

Allge=

Allgemeiner Eingang.

Gnade und Friede von **GOTT** dem Vater/ Pf. 90, 6.
 der uns dahin fahren lässet/ oder ver-
 schiessen/ wie einen Strom/ und spricht:
 Komt wieder/ ihr Menschen Kin-
 der/ dem/sampt Gott dem Sohne und Gott
 dem Heil. Geiste/ Ehre und Ruhm ver-
 bleibe/ Amen!

Nacht lange vor seinem Ende dichtete der
 liebe David einen schönen Psalm/drinnen
 er dem Allerhöchstem dancket/ daß er ihn
 errettet von der Hand der leibl. und geistli-
 chen Feinde/ den beschließet er mit nachge-
 henden Worten: Der **HERR** lebet und ^{2Sam. 22,}
 gelobet sey mein Hort! Weil der lebet/ werde ich nicht ^{27.}
 unterliegen/ weniger im Tode bleiben. Er ist mein Fels/
 an ihm klebe ich feste/ keine Gefahr kan mich herunter reis-
 sen/ob ich schon wanderte im finstern Thal/fürchtet sich ^{Pf. 23, 4.}
 doch mein Hertz nicht. Ich verlasse mich auff ihn. ^{Pf. 27, 3.} Je
 und ie haben Fromme gläubige die Hoffnung zu **GOTT**
 ihren besten Trost seyn lassen im Leben und im Tode.

Im Leben: Wenn Jeremias nirgends hin weiß/
 nimmt er zum **HERREN** Zuflucht und spricht: Sey ^{Jer. 17, 17.}
 du

c. 6, 1

du mir nur nicht schrecklich/gedencke nicht mehr dran/
daß ich deiner Berufsstimme nicht folgen wolte/ meine
Zuversicht in der Noth.

Im Tode nicht weniger haben sie sich zu ihrem
Horte gehalten/als welcher hilfft/wenn kein Mensch helfe
fen kan/nach will. Des Erasmi Rüdingeri, Wittenber-
gischen Profesl. Haußfrau führte auffm Siechbette im-
mer diese Worte im Munde: Ich weiß/GOTT wird
mir beystehen! Deren erinnerte sich der H. Melanch-
thon in seiner letzten Krankheit und sagte: Unsere ster-
benden wiederlegen die Päßler/welche vorgeben/der
Mensch müsse immer zweifeln/ob er auch Vergebung
der Sünden hab und ein Erbe des ewigen Lebens sey.
Damit hat sich auch wieder des Todes Furcht gewaffnet
unser in GOTT ruhende seel. Mitbruder / der Ehren-
veste und Ehrenwohlgeachte Hr. Caspar Koch/
wohlverdienter Geisilicher Vorsteher und Relig.
Ampts-Verwalter. Weiler ein ziemliches Alter auff
sich hatte/kunte er leichte abnehmen/seines bleibens wür-
de nicht lange mehr hier seyn: Das aber war sein bestes/
Daß Iesus lebet/sein Hort und Fels. Des ließ er sich
verlauten bey gesunden Tagen; Er hatte es fest in sein
Hertz gedrückt/ als er sich noch regte/wiewohl nicht mehr
redte. Drumb wuffte er und zweiffelte nicht/daß er auch
leben werde. Ego, qui naturaliter vita sum, per me vos con-
juxi, & ejus immortalitatis participes effeci. Ich/sagt Je-
sus!

Cyrrill. 1. 9
in Joh. c.
47
Joh. 14.
19

sus/der ich das wesentliche Leben bin/ und der Brun-
 quell dessen habe euch mit mir vereiniget und der Un-
 sterblichkeit euch theilhaftig gemachet. Mit diesen Trost
 stirbe der liebe alte Greiß und in dem ruhet er sanfft.
 Wenn er denn fast gletche Worte zu seinem Leichen Text
 vorlängst aus ersehen/ wollen wir zu deren Betrachtung
 uns teko einwenig abmüßigen. Damit es aber dem
 grossen Gotte zu Ehren/ dem verstorbenen zu Ruhm/
 der hinterlassenen hochbetrübtten Frau Wittben/ Her-
 ren Söhnen/ Frau und Jungfer Töchtern/ auch
 Herrn Endam zu kräftigem Troste/ uns allen zur Lehre
 un nachricht gereiche/ so langet die Heil. Majestät unsers
 Hünlichen Vaters umb bedürfftige Geistes Gaben
 an in einem gläubigen Vater Unser.

Die zum Leichentext erkiesete Worte sind
 zubefinden in dem 14 Cap. der Heil. Offenbarung
 und lauten / wie folget:

Selig sind die Todten / die im HERRN c. 13
 sterben von nun an. Ja der Geist
 spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit/
 denn ihre Wercke folgen ihnen nach.

Vorbereitung.

B.

Ben

B. Dn. D.
Gerh. in
not ad h. l.
p. 113.

Aug. de La-
trone. cit.
D. D. Hoëo
T. 4. super
Apoc. pag.
874.

Nun nun an sagt der Heil. Geist/ in dem Augenblick/ da die Seele ausfähret/ sind die Frommen seelig/ wie es der Ambrosius, Beda, Haymo und Beza erklären: Piscator zwar und Lampadius legens aus / ob wäre der Verstand: Die werden seelig / die iekund in der allgemeynen Verfolgung ihr Leben lassen. Aber damit würde der Himmel aberkennet allen denen / die nicht als Märtyrer verstorben. So bistu nun / lieber Mensch versichert / wenn du dich deinem Gott auff dem Stechbette befiest / deine Flüsse mit Jacob zusammen legest / und in waaren Glauben auff deinen Heyland auslöschest / wirstu von den Engeln getragen / in den Schoß Abrahams! Welch ein grosses ist das! Wenn will nun vorm sterben grauen? Es ist umb einen Blick zu thun / so schweben wir in der ewigen Herrlichkeit! Wenn die Toden sonst keinen Trost hätten als diesen / quod subito & quasi in ictu oculi anima transilit in Paradisum, daß die Seele mit einem und im nun in den Paradiß überspringet / wer wolte sich für seinem Ende fürchten? Sinnet ihr selber nach / ihr meine Außerwehltten im HERN / nach einer blicklichen Säure ewige Süßigkeit / nach kurzer Armuth immerwehrendes Reichthum / auff wenige Schwachheit ewige Gesundheit erlangen und überkommen / laß mir das einen seeligen Wechsel seyn! So ist denn dieses NUN wohlwerth / daß wir ein wenig an solchem Worte nagen und dessen Saft in uns flößen. Da denn zu wissen / daß es sey.

(I) Ein übliches Zeit= Wort.

Es

Es ist nichts so ungewisses/als die Zeit Rechnung und Chronologia, weil noch niemand in den Himmel gestiegen und der Sonnen Lauff nach der Ellen abgemessen. Ins gemein giebt man vor/ daß Jahr habe 365. Tage und 6. Stunden; daher se in 4. Jahren ein Tag eingehet. Bey dieser gewöhnlichen eintheilung lassen wirs vor diesmal bewenden. Das Jahr hat aber wieder seine Monden/ Wochen/ Tage/ Augenblicke. Wie viel/ das ist noch nicht recht ergründet. Einer zehlet so viel/ der andere mehr. Theils geben vor/ in jeder minute verschliessen so viel momenta als Grad im Himmels Circul/ nemlich 360. wers genau unter suchen wolte/ müste sich zur Uhr setzen und auff die Bewegung der Unruhe acht haben; denn so viel mahl selbige sich reget/ so viel Blitze sind in einer Stunde. Ob ein Mensch 60. 70. wie viel unser seel. Mitbruder/ oder auch 80. Jahr alt wird/ was istts? Er mus doch davon. Es ist gegen die Ewigkeit nur ein Augenblick zu achten. M. Valerius Corvus hatte 100. Jahr auff sich/ noch wartete er so wol der Regiments-Geschäfte/ als seiner Haushaltung ab/ nicht minder als ein junger/ und gieng selber auff seine Aecker. Der Tod kam dennoch und risse ihn hin. Alle und jede langlebende haben eben die Grab-schrift/ welche ihm des Pappi Urbani IX. Bruder/ der Antonius Barbarini, ein Capuciner und Cardinal auff seinem Marmol einzuhauen im Testament verordnet hatte: Cardinals Hut part. 1. l.c.12.p.147 Hic jacet pulvis, cinis, nihil: Hier liegt Staub/ Asche/ Nichts. Zu forderst aber ist unser viel jähriges Leben vor Ps. 90.5. GOTTE ein Nichts: Denn tausend Jahr sind ihm/ wie der Tag/ der gestern vergangen und wie eine Nachtwache.

B ij

Es

Es ist zum andern

(2.) Ein gewöhnliches Tugend= Wort.

Es pflegen die Heil. Alväter / unter andern der Augustinus, wenn sie die Herzen der Menschen vom Zeitlichen abzuziehen und sie nach dem Himmel lenken wollen / ihnen zu Gemüthe zuführen: momentaneum est, quod delectat, æternum, quod cruciat. Was unser Fleisch kitzelt / wäre einen Augenblick; aber / was uns plaget / ewig. Der böse Feind zeigt seinen werckzeugen nur die Reiche der Welt / aber er giebt sie nicht! Quo caduca fragilitas potestatis exprimitur: in momento n. cuncta prætereunt, & sæpè honor seculi abiit, antequam venit; Wodurch die nichtige Gebrechlichkeit der zeitlichen würde vorgebildet wird; denn in einem Augenblick verschwindet alles / und die Ehre dieser Welt vergehet oft eher / als sie uns zu theile wird. Dieses verstande der seelig verstorbene: Gott der Herr hatte ihm ein ehrlich stück Brod bescheeret / womit er viel erwerben können / wenn er auff übliche Art Buchern wollen. Aber er lebte damit zufrieden / daß er sein nöthiges auskommen hatte / und doch seinem Nächsten auch aushelfen konnte. Wie er denn unserm Religion-oder besoldungs- Kasten so treu in die 18. Jahre vorgestanden / dz er unterschiedliches hergeschossen und man seinen Herren Erben über 100. Gulden schuldig bleibet. So müsse denn geseignet seyn das Haus dieses Obed-Edoms, der die heilige Lade geherberget und ihrer treulich gepfleget.

Matth. 4, 8.
Ambros.
super h. l.

2. Sam. 6, 12.

Es

Es ist (2.) und lestens

Ein liebliches Trost Wort.

Es meynen unterweilen Fleisch und Blut/ der HERR
 habe sie verlassen/ er habe ihrer vergessen. Da gehets
 denn an ein winseln: HERR wie solange / ach HERR
 wie solange! Aber der fromme GOTT antwortet/ wir
 verstünden uns nicht auff seine Uhr und Zeiger. Es sey
 nicht lange/es düncke uns nur so: Ich habe dich ein klein
 Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmherzig-
 keit will ich dich wieder sammeln. Ich habe mein Ange-
 sicht im Augenblick des Zorns vor dir verborgen /
 aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen;
 spricht der HERR dein Erlöser. Es ist ein modicum, ein
 kleines/das wir den HERRN nicht sehen. Modicum tem-
 pus vitæ unius hominis, veletiam totius mundi, in quò per
 præsentiam corporalem apertâ facie me non videbitis
 quamvis corporali substantia in altari vobiscum sim, non
 apertâ specie, sed sacramentali: Eine kleine Zeit ist es/
 daß ein Mensch lebet oder die Welt siehet/ so lange
 wir unsern Heyland nicht leiblicher Weise und mit of-
 fenen Augen/ gleich den Aposteln sehen: Unterdes ist
 er doch mit dem Leibe bey uns in Heil. Abendmal/auff
 Sacramentliche Art. Es schiene wol/ der seel. Herr Mit-
 bruder erduldet auf seinē Stehbette einen harten stand/
 weil die Steck und schlage Flüsse ihm alle Rede und fühl-
 le benahmen; aber er erholte sich unterweilen wieder sang
 und

Esa. 49, 14.

Pf. 13, 2.

Esa. 54, 7. 8.

Joh. 16, 16.

Albertus 1
 super h. 1.



und bette mit / nam auch ein so sanfftes Ende / daß man von ihm wol sagen mag was der Hr. Lutherus von einem verstorbenen seiner Zeit / da er bey dessen Grabe vorüber gieng: Dieser Mann wuste nicht / wie er starb / er weis es auch noch nicht. Nun ist es eine grosse Gnade / sich auff seinem Siechbette nicht lange quälen: Denn der Mensch wird nicht ungeduldig / und reizet seinen Schöpfer damit nicht zum Zorn; daher der Seelige recht des Königs Augusti Wunsches fähig worden / und von Gott die *Ἐπιφάνεια* oder ein sauberliches Ende erbeten hat. Wenn denn alle drey Bedeutungen des Worts / Augenblick / den Tode anstehen / den in einem Augenblick fuhr die Seele aus den Leibe / nur einen sauern Blick lang müssen wir standhaftig bey dem H. Ern Jesu verharren / auff daß wir ihn in andern Blick frölich anschauen / so wirds der Mühe werd seyn / wenn wir ditzmal vom erwünschten Todes Blick reden und handeln.

Cant. 2, 9.

Eph. 6, 13

1. Thef. 4, 17

Christus Jesus / der sich ein wenig verbirget und hinter der Wand tritt / der gebe Gnade / daß wir aus dieser Predigt lernen / daß böse Stündlein sey leicht zu überstehen und dermaleins sollen wir ihm in den Wolcken entgegen gerücket werden. Das gebe er ümb seines grossen Namens Ehre willen Amen.

Abhan.

Abhandlung.

Der löbl. Kayser / Ferdinandus I. sagte: Es gilt mir
gleich / ich lebe oder sterbe / denn ich fürchte mich
nicht vorm Tode / weil alles / was an denselben böse
ist / Christus abgethan hat. Sakte auch hinzu: Wenn
seine Vorfahren allzeit wären lebendig blieben / hätte er
mit niedrigem Stande sich behelffen müssen; drumb wolte
er gerne weichen / damit seine Nachkommen der Kay-
serl. Hoheit auch genossen / so lange Gott der Herr die-
se Ehre dem Hause Oesterreich gönnen wolte.

Vor 81. Jahren verfiel der gottseelige König in
Dennemarck / Friederich. Der sange innerzu und sun-
de grossen Trost in den Worten.

Es war ein wunderlicher Krieg /

Da Tod und Leben rungen /

Das Leben behielt den Sieg /

Es hat den Tod verschlungen;

Ein Spott aus dem Tode ist worden. Alleluia.

Dieses hat ihm auch wohl bey seinen Lebeneingedru-
cket der seelig verstorbene; drumb ist er so ruhig hingedru-
gen. Er findet nun in der That waar seyn die Rede Cy-
priani: Clauduntur in ictu oculi & aperiuntur ad aeternam
gloriam. Ein Mensch so stirbet / blinkelt nur zu mit den
selbes Augen / und öffnet die Seelen Augen bald
wieder zur ewigen Herrlichkeit. von solchen Blick laffet
uns ferner reden und hören / das er /

I. Und

Und Anfangs/sey ein seeliger Blick.

Es wuste der Heil. Joh. gar wol/te mehr die trewe Zeuge dem Babel widersprechen/te mehr würde es wüten und toben/ jene verfolgen und an ihrem Blute sich belustigen. Weil denn viel rechtgläubige über solchem Ergehen kleinlaut werden möchten/so tröstet sie eine/nicht Menschliche/sondern Hülfliche unñ Englische stime: Seelig sind/die im HErrn sterben/ sie zermoddern nicht wie ein Vieh/ ihre Seele lischet nicht aus/wie das hauchen der Lufft/sondern sie kommet wieder zu Gott/der sie eingeblasen/ sie lebet und stirbet ihrem Schöpffer. Zwar hier sind die Frommen.

Gen. 2. 7.

(I.) Berüget!

Sie machens der Welt nimmer recht / die findet immer was zu tadeln/auch das Lobwürdigste weis sie zubeschmisen. Wartet einer seines Amts nicht ab / so ist es nicht recht: Ist er denn eifrig / so heissets: Er hört sich selber gerne. Pflaget er seines Berufs oder Handwerks / so rufft sie ihm vor geizig aus: Ist er lässig / so wirds ihm auch/wie zwar nicht unbillig/verhoben. Aber sicut Joseph dimisit pallium in manu meretricis & fugit cum meliore pallio castitatis: ita & tu projice pallium in manus calumniatoris & fuge cum meliore velamento justitiæ; ne forte, dum vis vindicare vestem corporis, preciosissimum animæ vestimentum perdas: Gleich wie Joseph seinen Mantel fahren lies und bleiben in den Händen der Bettel/mit sich

Chrysoft.
hom. 12. in
C. 5. Matth.

Gen. 39. 12

sich flüchtend die bessere Hülle der Zucht und Keuschheit: also wirff du deinen Mantel dem Verleumbder in die Hände und fliehe mit der bessern Decke der Redlichkeit/ damit du nicht / wenn du allzugenaues des Leibes Kleid behaupten wilt/ den schönsten Tugend-Rock der Seelen einbüssest. So lasset denn die Welt seyn / wer sie will / ihr seyd nicht von ihr / habt auch kein theil an selbiger / seyd zufrieden / daß ihr

Joh. 17, 15.

(2.) in GOTT vergnüget /

Dem lebet und sterbet ihr / was ihr thut im Leben / das thut ihr ihm zu Ehren / legt ihr euch des niederen / so befehlet ihm euren Geist in seine Hände ; thut die Augen zu / sehet nichts zeitliches mehr an / lasset euch die schnöde Nichtigkeit anstinken / Habt eure Lust am HERRN / er wird es wol machen. Der Beza vermeynet / mit dem Worte : Die im HERRN sterben / werde geziehet auff die / welche umb des Heil. Evangelii willen sterben. Dieses belieben die Päpfler und schliessen : Daß die Märtyrer mit ihrem Blutvergiessen den Himmel verdienen. Aber der Text ist klaar und wird nichts anders angedeutet / als / deren sey die Seeligkeit / welche sich ihrem Vater und Schöpffer ergeben / es komme zum Leben oder Tod ; die an nichts eiteles auff ihrem Siechbette mehr gedencken / welche JESUM im Munde und Herzen haben /

Pfal. 37, 6

Pfal. 37, 5.

Pf 73, 28.

Deren Freude ist / sich zu GOTT halten und verkündigen sein Thun. Ist dem nun so / wie wollen doch die

E

Päpfler

Archiep.
Florent.
part. 4.
Summæ.

Tit. 15. ap.
Dn. D. Hoë
um Tom. 4
super Apoc
pag. 576.

Stengel. de
Off. B. Jo-
seph. p. 162.

Luc. 1, 45

In Lib. Me-
ditat.

Päpster ihren Land behaupten / als müßten sich die Sterbenden der Heil. Mariæ und andern befehlen / wolten sie wohlfahren. Massen der Antonius sie nennet Portam Coeli; quicquid n. intrat, per eam debet intrare. Des Himmels Pforte; alles/was ins ewige Leben gehe/das komme durch sie hinein. Ja ihr Mann / Joseph / der Pfleges Vater Christi habe auch ein Wort macht. Angeli & sancti deprecatoriè postulant à Domino tanquam servi. Joseph autem autoritativè quodammodo, tanquam Pater illius, cui, tanquam Patri, sicut in terris obsecundavit, ita & in cœlis, acceptæ beneficentiæ non immemor, ad nuntium eidem affectu filiali obedit: Zwar die Engel und Heiligē die nehmen sich unser an bittweise als Knechte; aber Joseph nachdrucks weise; denn/wie der Herr ihm auff Erden gefolget / also gehorchet er ihm auch kindlich im Himmel / ingedenck der hier unten von ihm genossenen Nufferziehung und Wohlthat. Wo führet doch diese Leute ihr trauen hin / wenn sie einmal von Gottes Wort abspringen? Gleich gehets in Himmel zu/wie in Bauer, Hütten und in kleinem Haus, Wesen! Seelig sind/die im Herrn sterben/ruffet die Stimme/auff dessen Gnade und Verdienst / nicht / die in Anrufung der Marien ihre Augen schliessen. Ihr selber halff der Glaube / und nicht der Geburts vorzug. Wohl denen/die mit Anselmo beten: quem alium dirigam pro me intercessorem tibi, nescio, nisi hunc, qui est pro peccatis nostris propitiatio, qui sedet ad dexteram tuam? Wen kan

Kan ich anders / O Vater / zwischen mir und dir zum
 Vorbitter darstellen / als denjenigen / der zu deiner
 Rechten sitzt und die Versöhnung ist vor der ganzen
 Welt Sünde? Der Jesuit Salmero giebt recht dem Au-
 gustino, der da schreibet: pro quo nullus interpellat, sed i-
 pse pro omnibus, hic unus verusq; Mediator est: vor dem
 niemand bittet / sondern er vor andere / der ist der ein-
 ge und wahrhaftige Mittler! Auch sehet er bald
 drauff: si esset mediator Paulus, essent utique & cæteri Co-
 Apostoli ejus; & si multi mediatores essent, nec ipsi Paulo
 constaret ratio, qui dixerat: Unus Deus est, unus mediator
 hominum, homo Christus Jesus: Wenn Paulus ein Mit-
 tler wäre / so wären dergleichen auch seine andere Mit-
 tler! Wären nun deren viel / so bliebe er stecken mit
 seinem Satze: Daß nur ein Gott un Mittler zwischen
 Gott und Menschen / der Mensch Christus Jesus.
 Dßmal zugeschweigen / daß der *Bellarminus* gestehet: Man
 habe unterweilen die vor Heilige angeruffen / deren See-
 len doch in der Höllen gesessen oder in Bölleren vom Leibe
 geschieden. Ja der *Valquez* bekennet frey heraus: Ali-
 qui Catholici probant, non esse certum secundum fidem,
 sanctos, quos colimus, esse colendos, quia non est ex fide,
 eos esse sanctos: Etliche Papisten beweisen / es sey kein
 Glaubens-Articul / daß man die Heiligen ehren
 soll: Denn es nicht unfehlbar / daß sie Heilige seyen.
 Was dürffen wir weiter Zeugniß? Wir geben also ge-
 gentheil anheim zu bedencken / obs ihnen vorträglich /
 und

1.2. contra
 epist. Parm.
 c. 7.

Lib. 1. de
 Beat Sanct.
 c. 7. §. 5. p.
 869.

Lib. 1. de a-
 dorat. disp.
 5. c. 3. n. 166.



Cicero

und Marien/ Francisci, Dominici oder Christi Armen
zu sterben? Wir legen uns/ mit Augustino, in diese und
erwarten unserer Erlösung frölich / weil wir hören / daß
wir so denn seelig. Viel sterben wohl / und das beschiehet
täglich ; aber unter hundertten stirbet nicht einer im H^Er-
ren oder im festem Vertrauen auff ihn ! Kein Jüde / Tür-
cke / Heyde kan das von sich sagen / wenn das böse sünd-
lein kömmet / sie winseln sämtlich : Ego, tentatis reb : o-
mnibus, nihil invenio, inq̄vō acquiescam : Ich habe alles
versuchet / hier und da nach Trost geschnappet / finde a-
ber nichts / das mich zufrieden stellen könnte : Nur wir
Christen / die wir unsern Heyland bekennen / erkennen un-
ihn unsern Seeligmacher nennen / wir sind des gewiß und
mögen sagen / daß wir in ihm unsern Geist auffgeben.
Den wir haben nun gesehen das Licht der Heyden / so alle
Finsterniß vertreibet / auch den Weg zum Leben zeiget.
Pfalz-Graff Friedrich / der dritte dieses Namens / mit
dem Zunamen der Fromme / sagte : Gott fordere mich
ab / wenn er will / ich habe ein gut Gewissen und freue
mich / daß er mich hat erleben und sehen lassen / daß
meine liebe Unterthanen von dem Ansehen der Men-
schen zu dem H^Errn Jesu allein gewiesen worden
sind. Dieses sind auch die Worte des seeligen Mitbrü-
ders gewesen / die er vielmal von sich hören lassen und
Gott gedancket / daß er ihn offters mit reichen Trost aus
der Kirchen nach Hause gehen lassen ! Drumb achtete er
des zeitlichen Lebens nicht groß / sondern wünschte ihm
viele

Vielmehr eine seelige Einfahrt / mit dem *Jos. Scaligero*: als
selben auff seinem Lager etliche trösteten / und vorgaben/
er würde noch wohl länger leben / antwortete er: Behal-
tet ihr diese Worte vor euch / das Alter des Menschen
bestehet nicht in vielen Jahren / sondern wie wol er sich
hier verhalten. Ich trage ein solch Verlangen nach
dem tode / daß ich nicht aller Welt Schätze davor
nehmen wolte / wenn ich gleich nur eine Stunde da-
mit erkauffen und länger leben sollte / als mir **GOTT**
das Ziel gesteckt.

Heinf. ad
Cafaub.

II.

Hernach ist der Tod auch ein behägli-
cher Blick.

Es siehet mancher die seinen im Wasser ertrinken / un-
wolte gerne retten / wenn er könnte beykommen. Andere müs-
sen das Herzeleid haben / daß sie unter dem Henckers
Schwert das Leben auffgeben: Welche überleitet das
Feuer und brennet sie zu Asche / oder dorret sie doch aus /
ob hätten sie im Rauche gehangen. Massen / als der gro-
ße Brand zu Bauzen im April. Anno 1634. gewesen /
etliche 100. Inwohner ersticket und aus denen Gewöl-
ben zusammen gebacken rausgezogen worden. Das sind
grefliche Blicke. Allein die im **HERN** sterbē / die sehen den
Himmel offen und des Menschen Sohn zur Rechten
Gottes stehen. Sie erblicken den raumlichen Schoß
Abrahams und die Ruhe / das sie gut ist.

Topogr.
Sax. Meri-
ans p. 23.

Act. 7, 57

Gen. 49, 15.

Zwar

Zwar

(1.) Hier haben Sie Mühe!

Wo sie sich hinwenden / ist nichts denn Angst und Ungemach. Es überfället sie etne Hertzens-Mühe / in dem das Fleisch gelüftet wieder den Geist und diese beyde sind immer wieder einander / so daß der Heil. Paulus selber seuffzet : Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes ? Wirstu / HERR Christe / mich nicht frey machen von meinen Sünden und sie tilgen / habe ich nimmer Friede. Daher verlangte jenen Altvater nach seinem Ende / indem er sagte : O Domine, sine me mori, ut desinam mori ! Laß mich sterben den Tod des Leibes / damit meine Seele in groben Fehlern nicht verderbe. Die Weltkinder wissen von diesem Streit und Kampffe eines wiedergeborenen Menschen nichts / sie gehen dahin in aller Sicherheit und erschrecken kaum einen Augenblick vor der Hölle;

Aber die Auserwehltten sticht in Nieren / und thut ihnen im Herzen weh / daß sie nicht so fromm und andächtig seyn können / als sie wohl wolten / daß ihr Herz immer den Irrweg will : Gestalt der Heil. Augustinus ihre Gedanken sein entwirfft / wenn er schreibet : Unde hoc monstrum & quare istud ? imperat animus corpori & paretur statim : imperat animus sibi & resistitur : Woher kömmt uns das Ungeheuer und warum bekömmt es Gewalt über uns? Befiehl die Seele dem Leibe was / es geschiehet : Befiehl ihm der Geist selber / er gehorchet nicht

Rom. 7, 25.

Psal. 73, 21.

Lib. 2. Dulciloq. c. 4.

nicht/ sondern widerstreibet/ ihm also selber das Leben
 sauer machend. Hernach haben die Gläubigen auch auff
 thren Achseln eine Amts- und Standes-Mühe; indem
 sie vom Morgen bis in den Abend sorgē un̄ mit vielen Ge-
 schäftē belegt sind. Zwar erfordert solches unser beruf/im
 Schweiß seines Angesichts soll ein jeder sein Brod
 essen/ und deswegen sind wir da. Nulla vitæ pars neque
 publicis neque privatis, neque forensibus neque domesti-
 cis in rebus, neque si tecum quid agas, neque si cum altero
 contrahas, vacare officio potest: Kein Theil des Lebens/
 mann diene der Gemeine oder den Seinigen/ mann
 handele vor Gerichte/ oder warte der Nahrung abe/
 schaffe seinen Nutzen/ oder suche des Nächsten bestes/
 kann ohne Geschäfte und behelligung verschliffen.

Gen. 3, 19.
 Cic. lib. 1.
 Off.

Qvōsdam Deus, ut clericos disposuit, ut pro aliis orent: ali-
 os, ut agricultores, ut de suo, vel ut boum labore ipsi vivant
 Qvōsdam, ut milites instituit, ut asperitatem ostendant, &
 agricultores ab adversis gentibus, velut à lupis defendant. Si
 ergo quisque sui ordinis impleat officium, longam pro-
 meretur vitam, quia cæterorum vivit ad utilitatem: si vero
 istud agere noluerit, vitâ ipsâ indignus est, quia fructum
 non affert, propter quem vivit: Eiliche hat der HErr zu
 Weislichen geordnet/ daß sie vor andere beten sollen:
 Welche zu Haus-wirthen/ daß sie sich nehren ihres
 Zugs und ihrer Hände Arbeit; andere zu Soldaten/
 daß sie einen Ernst spähren lassen und den Landman̄
 vorm Feinde/ als vor Wölffen beschützen. Wenn nun
 jeder

Ansh. c. 127.
 similit. T. 3.
 p. 162. C.

ieder thut/ worzu er bestimmet / der ist werth langen Lebens/ denn er dienet seinem Nächsten. Wer aber unterläset/ ist nicht würdig/ daß er viel auff Erden sey; den er bringet die Früchte nicht/ die er wol tragen sollte. Freylich ist dem so und ieder ist schuldig zu arbeiten/ so lange er kann; jedoch/ will es unterzeiten schwer hergehen/ indem man nicht allein nichts davon hat / sondern auch der Welt Haß und Undancf erreget/ so giebet's Verdruß und viel Beschwerung/ daß daher Sprach unser Leben mit gutem Grunde nennet ein jämmerlich Ding/ da nichts ist / denn Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zuletzt der Tod. Aber getrost!

Sir. c. 41, 1.

Doben und zum (2.) haben sie
Ruhe von aller ihrer Arbeit.

Gerh. L.C.
Tom. III.
vel lib. 2. p.
2. art. 9. n. 4.
p. 434. 435.
436.
Greg. hom.
super 21.
Trin.
Bernh. in
sent. moral.
c. 9. p. 489.
D.

Ruhen nun die Frommen nachm Tode/ so dürfen sie sich ja im Fegefeuer nicht reinigen und braten lassen/ wie man im Papstthum vorgiebt / dabey auch gestehet/ daß Jüden/ Türcken und Heyden sich solches Gedichtes behelffen. Boni soli nusquam sunt nisi in caelo, & mali soli nusquam nisi in inferno: Allein die Frommen sind nur im Himmel/ und die Bösen auch allein in der Höllen. Tres sunt loci, Coelum, Terra, Infernus, & habent singuli suos habitatores: Coelum solos bonos, Terra mixtos, Infernus solos malos: Es sind nur drey Orter / deren ieder seine Inwohner hat/ der Himmel ist ein Behältnis der Außerwehltten/ die Hölle der Verdammten/ auff Erden

Erden aber sind gute und böse unter einander. In Enchir. ad Laurent. c. 6. & 7. ap. Hoëum Tom. 4. Comment. p. 574.
 Bleibers daher wohl bey dem Ausspruche des Heil. Aug-
 gustini : qui credit ignem purgatorium, humanâ quâdam
 benevolentia decipitur : **Wer da gläubet / daß ein Feg-**
Fewer sey / thuts andern zu gefallen und läset sich
Menschliche Schwachheit einnehmen. Ist also weit
gefehlet / das die Schurzrede unserer zu Augspurg
übergebener Confession solchen Irrthumb beypflichte;
 denn ob sie schon sezet : Scimus, veteres loqui de oratione
 pro mortuis, quam non prohibemus. **Wir wissen / daß**
die Alten gedencken des Gebets vor die verstorbenen /
so wir niemand verbieten ; Ist doch ihre Meynung
nicht / ob möchte man Gott anlangen / daß er jenen
außm Fegfeuer helffe ; sondern einzig billiget sie den
Brauch der Christlichen Liebe / daß man dem Beerdig-
ten eine sanffte Ruhe und fröliche Auferstehung wün-
schet ; wie etwa der Hr. Lutherus sich erkläret : Purgatori-
 um à me assertum jactant Pontificii. Et adhuc assero, sed
 illud, quod in Psalmis frequentatur, ubi sancti laudant De-
 um, quod ab inferno inferiori liberati sunt, quod deducit
 ad inferos & reducit : hoc purgatorium non est
 fictum, sed nimium serium his, qui in scholâ Christi discunt
 hanc duram lectionem : **Die Papisten rühmen / ich be-**
sahete daß Fegfeuer. Ich gestehe es / aber nur dieses /
wessen hin und wieder von David gedacht wird / der /
mit andern Heiligen / rühmet / der Herr erlöse sie aus
der tieffen Höllen ! Er führe in die Hölle und wieder
heraus ! Das ist kein erfonnenes / sondern factores Fe-
gefeuer

D

gefeuer

gefeser allen denen / die in Christi Kreuzschule diese schwere lection lernen.

Ferner / wenn die Gläubigen ruhen / werden sie in ihren Gräbern nicht erschreckt / noch umbgeworffen von den Polter Geistern / denn sie haben / so oft sie zu Bette gangen mit dem seel. Niebruder fleißig gesungen :

Procul recedant somnia Et noctium phantasmata :

Hostemque nostrum comprime, Ne polluantur corpora.

Vertreib den schweren Schlaf / Herr Christ /

Das uns nicht schad des Feindes List!

Das Fleisch in Züchten reine sey /

So sind wir mancher Sorgen frey!

Sie Ruhen

Überdis von ihren Beruffs- und Handwerks Beschäften / sie dürfen nicht mehr rümgehen und müde Beine holen auff ihren Feldern / Wiesen / Gärten Böden / sie liegen nun und sind stille / Schlaffen und haben Ruhe. Da sie Ruhen von aller Sünde und Schwachheit / beleidigen weder Gott noch ihren Nächsten. Als der gelehrte Grass von Mirandula, Joh. Picus, sich schwach machte / besuchte ihn seiner Schwester Sohn / der Albertus Pius, der unterfienge sich ihn zu trösten wieder die Furcht des Todes / aus dem Alex. Aphrodisæo Themistio und andern Philosophis, mit anführen / der Tod mache ein Ende an allen Schmerzen : ô, antwortete er / lieber Sohn / das ist nicht der rechte Trost / sondern / daß der
Tod

Joh. 3. 15.

Tod ein Ende mache der Sünden / und daß ich von nun an meinen GOTT schauen werde.

III.

Letztens ist der Todes-Blick auch ein **VOR-**
trägliches Blick;

Denn die Werke folgen denen Frommen nach. Gewonnen / ihr Päpster ! Die Werke gehen nicht vor an und schliessen die Himmels Thür auf; sondern denen / die schon drinnen sind / folgen sie nach. Werden sie also nicht durch jene selig / sondern / weil der Herr ihnen den Himmel auffthut und sie geheiligt / so schämen sie sich auch droben ihrer Liebes-Werke nicht / die sie hier unten durch seinen Beystand gethan ! Greg. M. 1. 9. Mor. c. 2. Et si ad opus virtutis ex crevero, ad vitam tamen non ex meritis, sed ex venia convalesco, sagt der Römische Bischoff : Ob ich gleich mich der Tugenden beflissen / so wachse ich doch zum Himmel auf / nicht durch mein Verdienst / sondern aus Gnaden. Bernh. am ponat in eo, qui totum hominem salvum facit: Sermon. 15. sup. Hab. Col. 5. 1. K. Hoc totum hominis meritum, si totam spem suam ponat in eo, qui totum hominem salvum facit: Darinnen bestehet des Menschen ganzer Verdienst / wenn er alle seine Hoffnung auff dem gründet / der das ganze Menschliche Geschlecht gerecht und selig macht. So folgen denn denen Frommen ihre Werke auch im Tode nach / hier unten auff Erden und droben im Himmel.

Hier (I.) bleiben sie berühmt.

D II

Des

Pf. 112, 6.
Syr. 40, 15

Hier. ad
Marc.

Joh. I, 47.

Des Gerechten wird nimmermehr vergessen. Dieweil er lebt/ hat er einen grössern Namen / denn andere tausend : Und nach seinem Tode bleibt ihm derselbige Name. Falsus rumor citò opprimitur & vita posterior indicat de priore : Si anno præterito fama mentita est, aut certè dixit, cesset vitium cessabit & rumor: Ein böser Ruff leget sich geschwind und das letztere Leben zeigt das erste an. Hat das Gerede vergangen Jahr von dir Unwaarheit ausgebreitet / oder auch / was waar / vorbracht / laß vom Laster / der Lügen wird schon rath werden. Die sich wohl verhalten / deren gedendet man immer mit Ehren / stellt sie andern zum Exempel vor / ihre Nachkommen sind gesegnet / insgesmein spricht man von ihnen / wie von Seel. Herin Mitbruder : Es war ein aufrichtiger / ehrlicher / alter Teutscher / ein rechter Israelit / in dem kein falsch war / sein Gedächtnuß sey im Segen. Virtutem ergò cole, dum vivis, famam invenies in sepulchro : So strebe den nach der Redligkeit / so lange du lebest / wenn du schon im Grabe saulest / wird man deiner in besten indendet seyn.

Dort (2) werden sie gekrönt /

Nicht umb der Werke willen / sondern nach den Werken ; denn im Tode siehet man / wie einer gelebet / gut oder böse / und darnach erlangt er sein Urtheil.
Laster.

Lästerlich ist's / daß die Widersacher zu Trident einen
Satz gemachet: Si quis dixerit, justificatum Bonis operi-
 bus, quæ ab eò per Dei gratiam & Jesu Christi meritum, cu-
 jus membrum vivum est, fiunt, non verè mereri augmen-
 tum gratiæ, vitam æternam & ipsius vitæ æternæ, si tamen
 in gratiâ discesserit, consecutionem, atqve etiam gloriæ
 augmentum, anathema sit: **S**o iemand bejahren würde/
 ein Gerechter könne mit seinen Wercken / die er thut
 durch **G**ottes Gnade und Krafft des Verdienstes
 Christi / dessen lebhaftes Glied er ist / nicht waarhaff-
 tig verdienen den Zuwachs der Himmlischen Gna-
 de / das ewige Leben und / so fern er im Glauben ver-
 stirbet / dessen Besitz oder noch höhere Stufe im
 Himmel / der sey verflucht! **D** Mensch / hättestu dir
 können was erwerben / sagt der **H**err **J**esus / was
 dürfft ich vor dich sterben? **A**us Gnaden werdet ihr
 selig und das nicht aus euch. **J**a / wenn ihr alles ge-
 than / send ihr doch unnütze Knechte / den ihr thut nur
 dieses / was ihr zuthun schuldig. **D**ieses ist so klaar / daß
 der Cardinal, Caspar Contarenus gestunde / vitam æternam
 esse merum donum Dei, & nostra opera nullo modo esse
 meritoria ejus; **D**as ewige Leben sey ein blos Ge-
 schencke **G**ottes und unsere Wercke verdienen es in
 keine wege. und der Gelehrte Espensæus nicht weniger
 billiget den Spruch des Heil. Augustini: Te quidem co-
 ronatur Deus, sed in misericordiâ. Non n. dignus fuisti, quem

Sess. can. 32.
 alleg. Dn.
 D. Hoë, su-
 per h. l. T. 4.
 p. 578.

Rom. 4, 4.
 Luc. 17, 7

In Epist. ad
 Cardin. Far-
 nesium edi-
 tā Basil. An-
 no 1543.

In 2. ad Tim
 digr. 27. p.
 157.

Serm. 2. de
 voca- Verb. Apost

D III

vocaret, vocatum justificaret, justificatum glorificaret & si merita tua præcellerunt, dicit tibi Deus: Discute merita tua & videbis, quia dona mea. Der Herr frönt dich zwar/ aber mit Gnaden und Barmherzigkeit! Denn du hast nicht verdienet/ daß er dich beruffe/ dich beruffenen gerecht mache/ dich Gerechtfertigten beseelige: und/ da ja deine Werke vorangangen/ so spricht Gott zu dir: untersuche dein Verdienst/ du wirst sehen/ es sind meine Gaben. So folgen denn die Werke uns nach als Zeugen und zeichen unsers Glaubens. Wenn nun der Herr auff des Himmels Cangel treten und rühmen wird: Ich bin hungriig gewesen/ und ihr habt mich gespeiset/ ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich getränkert/ ich bin nackend gewesen/ und ihr habt mich bekleidet! Sehen derohalben unsere Werke der Rechtfertigung nicht vor/ sondern sie folgen ihn nach; Sie machen niemand selig/ aber sie zieren ihn; Sie verdienen nicht den Paradis/ doch setzet Gott/ aus Gnaden und seiner Verheißung nach zukommen/ oben an die jenigen/ welche sich hier wohl verhalten/ fleißig gebetet und vor sündigen sich gehütet. Zu allen denen wird er sagen an jenem Tage: Freund rücke hinauff!

Pfal. 103, 4.
Matth. 25, 35
36.
Luc. 14, 10.

Aus dem allen ergiebt sich folgender Trost.

Ein schneller Tod / ist ein schneller

Weg in der Gang zu Gott.

Der Ost. Jud.
Schiff. p. 78

Die Persen/ ist's ander's waar / was einer auffges
zeichnet

zeichnet / behalten die toden Körper nicht lange in ihren
 Wohnungen / wenn einer 3. Stunden des Tags erblast
 gelegen / (denn Nachts über dulden sie selbige) verscharr
 ren sie ihn gleich in Sand / worzu sie nöhtigen mag die
 grosse Hitze / die in ihrem Lande ist. Wir eilen zwar mit
 unsern Verstorbenen so uhrplötzlich nicht / zum mindesten
 muß er 24. Stunden gelegen haben / ehe man ihn beer
 diget / nach dem man wohl eher erfahren / das etliche
 Krancke einen oder mehr Tage in hinziehen und Ohn
 macht gelegen / sich aber nachmals wieder erholet. In
 mittelst verzögert man das Begräbnis nicht zulang /
 weniger darumb / das man die Pracht wolte sehen las
 sen. Nihil n. refert mortuis ad salutem, utrum sepulli an in-
 humati jaceant: **Denn denen verblichenen hilft nichts**
zur Seeligkeit / ob sie begraben / oder / als Märtyrer
unter freyen Himmel hingeworffen werden. Cessa ita-
 que ab insana funeris impensa. Quid n. tibi hoc superfluum
 dispendium, quod ipsis, qui faciunt, plurimum affert detri-
 mentum, mortuis etiam nullam utilitatem vel damnum po-
 tius. Sumptuosa namque sepultura nonnunquam causa est,
 ut cadaver fures effodiant & nudum projiciant: **So ent-**
haltet euch denn der kostbaren Bestattungen. Denn
 wem nützet? **Dir thust du Schaden mit vielem Geld**
ausgeben / dem Verblichenen bringets nichts / a ge-
reicht ihm wol zum verdries. Denn die Leichnam
 mit vieler Kleidung und Zierrath ein sencken / verur
 sacht unterzeiten / daß die Diebe solche ausgraben /
 berauben und bloß auff den Gottesacker werffen.
 So

August. lib.
 de Curâ pro
 mortuis
 suscip.
 Chryf. hom
 84. super
 Joh. Tom. 2
 p. 215.



So gehöret den die abgelegte Leibes Hütte in den Schoß ihrer Mutter / der Erden / wie bald ſichs thun läſſet / ſinſtemal die Seele ſchon bey dem HERRN ihrem GOTT iſt ; als geſchwind ſie auffähret / ruhet ſie in JESU. Wohl nun denen / die das Siechbette nicht zu lange drücken / ſie kommen deſto eher an den Ort der Herrlichkeit. Enoch und Elias wurden unverſehens und ſchnell aufgehoben / das ſchadet ihnen nicht an ihrer Seeligkeit. Vom Johanne, dem Heil. Apoſtel / ſagt man / daß er in wenig Stunden geſund und tod geweſen. Der Hr. Stigelius hat oft gewünschet / GOTT wolle ihn nicht lange auff dem Siechbette auffhalten. Der Gelehrte Erasmus klagte / daß wäre das ärgſte bey allen Beſchwerden und Kranckheiten / das man nicht ſo wohl und enfrig beten könnte / als bey geſunden Tagen ; Doch neme GOTT der HERR auch die andächtigen Seuffzer an. Der Herr Trokendorff erklärte ſeinen Zuhörern gleich den 23. Psalm : Da er aber auff die Worte kam / dein Stecken und Stab tröſten mich ; fühlete er Schläge ſchmerzen / und ſing an: Ego v. auditores optimi, avocor in aliam Scholam, was mich betrifft / geliebte Collegem, ich werde in eine andere Schule beruffen ; Und damit ſank er nieder. GOTT wolle nur einen jeden behüten vor einem böſen ſchnellen Tode ! ſonſt iſts wohl waar / was Jul. Cæſar aus geſprochen / mors inopinata, mors optima. Der unverſehnte iſt der beſte. Nun denn der Seel. Herr Mitbruder über 3. Tage nicht gelegen und bald ſeine Sprache verlohren / mögen wir ihn deſhalb gleichesfalls ſelig preiſen / als
der

Pſ. 23, 4.

seinen Lauff schnell vollendet; allermeist/das er das rechte Ziel getroffen und nun bey seinem HErrn ist.

Von dessen Leben und seel. Hintrit E. L.
das wenige hören wolle/wie es seine Hinterlassene zu Papyr bracht.

Lebens Lauff.

S ist der nunmehr Seel. Mann zu Großditzmanns Dorff von wie wol geringen/gedoch ehrlichen und Christliebenden Eltern 1595. den 26 Aug. geboren worden. Sein auch Seel. Vater war Urban Koch/die Mutter Magdalena/beyde Einwohner daselbst; welche ihn / alsobald nach seiner leiblichen Geburt durch Christl. Mittels Personen/Melchior Schirmern/Magdalenen Goldin / von Radeburg / und Hans Thiemen von Ditzmannsdorff/dem HErrn Christo in der Heil. Tauffe fürtragen und Caspar nennen lassen.

Nach dem er erwachsen / haben ihn gemelte seine liebe Eltern fleissig zur Gottesfurcht gehalten und / weil er zum Schneiderhandwerck beliebung getragen/in 1612. an Pünigsten / solches zu erlernen / nach Königsbrück in Oberlaußitz / verschicket. Nach verlauff zweyer Jahre / und also 1614. Ist er vor dem gesammten Handwercke daselbst los gesprochen worden und / nach üblichem Gebrauche / ausgezogen / an frembden Orten / sonderlich in Pommern und Schlesien sich umb zusehen. Drauff hat er / anfangs zu Radeburg / nachmals zum Hain / seyn Meister-Recht erlangt und sich / auff vorher gepflanztem

E

Rath

Rath und mit Willen seiner lieben Mutter und deren Anverwandten/ im Jahr 1630. den 26. Apr. in den Heil. Ehestand begeben mit der damals Ehrentugendsamen Jungfer Bertrauden/ des Ehrenvesten/ Vorachtbarn und Wolweisen Herrn Bürger M. Adam Nagels / allhier / Eheleiblichen Tochter; mit der er eine zwar kurze/ als in nur Fünfftehalbes Jahr/ jedoch recht Christfriedliche und vom Gott geseegnete Ehe besessen und gezeuget hat 1. Sohn und 1. Tochter / von welchen der Sohn / der Ehrenveste/ Vorachtbare und Wolgelahrte M. Adamus, hiesiger Stadtschulen Rector, annoch am Leben.

Nach dem aber dem Höhesten gefallen/ diese liebreiche Ehe durch den zeitlichen Tod zu trennen/ dem seeligem Manne aber/ bey angehender Kriegs- Unruhe zuschwer fallen wollen/ in E. E. und Wohlw. Raths Keller allhier / seine Haushaltung ohne einer getreuen Gehülffin zu führen: Als hat er sich / nach ausgehaltener Trauerzeit/ Anno 1636. den 23. Maji umb Himmelfahrt/ wiederum verchlicht mit der Erbarn und Tugendsamen damals Jungfer Annen/ des Ehrenwolgeachten Ern Antonii Hannickens/ vornehmen Bürgers und Weisgerbers allhier S. Eheleiblichen Tochter/ 180 betrübtten Fr. Wittiben: mit der er ebenmässig eine Christliche und geseegnete Ehe in die 32. lang geführet und gezeuget hat 4. Söhne und so viel Töchter. Davon aber nicht mehr/ denn ein Sohn/ Namens/ der Ehrenveste und wolgelahrte Herr Jonas, S. S. Theol. Studios und zwei Töchter/ als die Ehrentugendsame Frau Anna/ des Ehrenvesten und Ehrenwolgeachten Herrn Michael Schlimperts/ des Meißnischen Kreyses Einnehmers / HausEhre und die Tugend.

Zugendsame Jungfer Dorothea / noch am Leben / und ihrem gewesenen getreuen Vater das Geleit zu seiner Ruhe-Kammer geben.

Anno 1614. Ist ihm der Relig. Rasten anbefohlen worden. Welches Ambt er bis 662. treulich und behutsam verwaltet / wie seine abgelegte Rechnungen ausweisen.

Sein Christenthumb betreffend; Wollen wir ihn / als einen Menschen / zwar vor keinen Engel ausruffen; denn er eben so wol / als andere Adams-Kinder Ursach gehabt / Gott umb Vergebung seiner Sünden anzuflehen. Zu welchem Ende denn er die ordentlichen Predigten und Betstunden nicht verachtet / auch das Hochwürdige Abendmal zu rechter Zeit im Jahre gebraucht. Dis Zeugnis aber wird ihm hoffentlich unter uns nicht entstehen / daß gegen seine Obrigkeit er sich iederzeit gehorsam erwiesen / gegen seines gleichen und sämtliche Nachbarn friedfertig gewesen und / da es sein Gewissen zulassen wollen / als man sagt / nicht ein Kind erzürnet. Zuörderst befliehe er sich der Aufrichtigkeit und Bieder-männischen Redlichkeit. Daher er seinem GOTT zum offtern gebeten / daß er ihn aus dieser Treu- und Gewissenslosen Welt / nach seinem Willen und wolgefallen / anspannen und zu sichern Friede bringen wolle. Welchen Wunsch er ihm auch gnädiglich wiederfahren lassen; wie folget.

Denn / nach dem ihm / den 14. und sonderlich 18 dieses / als heut 8 Tage / ein Schwindel an kommen und ein scharffer Schlag / Fluss auff der rechten Seiten gefallen / hat er / bemelten 18. Octobr. sich müssen einlegen. Da

man denn eiligst auff Mittel bedacht gewesen / ob Gott der Herr ihn / denen heiligen zur Hülffe und Trost / noch einige Zeit erhalten wolt und / auff anordnung des Hr. Medici, D. Melch: Friebens etc an kostbaren Sachen nichts ermangeln lassen. Allein es hatte der Höchste ein anders mit ihm vor und gedachte er ihn aller Mühe und Arbeit auff Erden zu entziehen. Welches durch eine so sanffte Art des herbey nahenden Todes geschah / daß der Seel. Mann / auff seinen kurzen Lager weder von Krankheit / noch einigem nur geringen Schmerzen sagen kunte / denn nur / daß er nicht wisse / wie ihm am rechten Armen und der Stirn geschehen.

Und / weil so wol sein hohes Alter / als auch selbiger Zufall und eine geringe Verwirrung seiner Gedancken / die man Montags an ihn spührete / ihn seines Endes erinnerten / lies er sich / desselbigen Tages gegen Abend / gegen einen guten Freund ganz Christlich vernemen: Es möchte es der liebe Gott mit ihm schicken / wie er wolle: Er sey bereit zur Wanderschaft! Worauff er / nach 6. Uhr / wolgeessen und bis Mitternacht geruhet. Als er aber erwachet und man grosse Mattigkeit an ihm verspühret / ist er zum Gebet vermahnet worden. Da er denn selbst das heilige Vater Unser angefangen und / unter dem Gebet und singen der umstehenden / mit zugeschlossenen Augen und stiller Herzens Andacht / welches aus seinen Geberden und Seuffzern abzunehmen war / zu seinem Heylande andächtig geflehet.

Worauff bald umb 2. Uhr / Dienstags früh ihm die Sprache gänzlich entfallen. Als er nun in steter Mattigkeit bis Mittwochs umb selbige Zeit gelegen / hat er sich

sich von ihm selbst wiederholet / die Augen auffgeschloffen /
 sich auffgerichtet und / wie ihm deswegen zu geredet wor-
 den / das Vater Unser wieder selbst zu beten angefangen /
 sich des Bluts seines Heylandes / durch den nachgesproche-
 nen schönen Spruch des Heil. Johannis : Das Blut
 Jesu Christi etc. erinnert und andere Seuffzer nach-
 gelasset ; bald aber wiederumb in vorige Mattigkeit ges-
 funcken und darinnen / bis Donnerstags früh / 3. Viertel
 auff 4. Uhr / continuirlich gelegen ; da er / mitten unter
 dem Gebet der umbstehenden und seinen selbst eignen
 Seuffzern / von seinem Gott und Vater / durch einen
 schönen Tod sanfft und ohne ungeberdige Verstellung
 einiges Gliedes / abgefördert worden : Nach dem er sein
 Leben gebracht hatte auff 73. Jahr / 7. Wochen und 4.
 Tage ; Seinen gesamten Ehestand auff 39 1/2 halbes
 Jahr und von seinem ältesten Herrn Sohne und Frau
 Tochter gesehen 5. Kindes / Kinder.

Schluss.

W A der König sich herwandte / gab meine Nar- Cant. 1, 12.
 den seinen Kuch. Was ist das geredet ? Und was
 meynet der Heil. Geist mit ? der Heil. Bernhardus erklä- Serm. 42,
 rets : Als der Herr Jesus gesehen / das sich seine ar- 692. M.
 me / doch herzlich geliebte Braut vor ihm schewe und
 E ij aller

Ibid. p. 695.
M. 696, H.

Pf. 92, 5.

Dan. 12, 13.

aller erröthe ob seiner Gegenwart/ cesfisse loco, ut il-
 la, ipso discedente, loqueretur liberius, quæ sentiret: so sey
 er beyseit gangen/damit sie/ in seinem Abwesen/ desto
 freyer reden und ihre Gedancken eröffnen möchte.
 Was verstehet sie aber durch den Narden / der wolgero-
 chen? non tua, commentiret er/ sapientia, non nobilitas
 non pulchritudo, quæ in te nulla est, sed sola humilitas &
 penuria meritorum, quæ inerat, dedit odorem & placuit:
 Nicht/ O Seele/ deine Weißheit/ deine Edelheit/ dei-
 ne Schönheit/ als deren keine du hast/ sondern deine
 Demuth/ und das du gerne gestehest/ du seyest blos
 und unbekleidet von allen guten Wercken/ die giebt
 ihren Geruch und gefällt dem HERN. Ist keine böse
 Meynung/ aber zuweit gesucht vielleicht ist der Ver-
 stand dieser: Wenn mich mein JESUS nur
 anblicket/ sencket sich eine neue Krafft in
 mich! mein ganzes ich ist wie gewürcket/
 es athemet lauter Tugend aus! Hier singe
 Ich frölich von seinen Wercken und rüh-
 me die Geschäfte seiner Hände: Der-
 mahleins aber gehe ich hin mit dem seel. Mit-
 bruder/ bis daß Ende kömt/ und ruhe/
 damit ich aufferstehe in meinen Theil/
 am

am Ende der Tage. Denn will ich **D** Ps. 17, 15.
GOTT / schauen dein Antlitz in Ge-
rechtigkeit / ich will satt werden / wenn ich
erwache nach deinem Bilde.

Amen!

E N D E.



Zd 6590 OK

111



Voll
111



Q. 339, 111

4

Erwüns
Zun und A

in dem die Seelig
Aus Veranlassung
c. 14. Ap

In einer Reich
Ber
Volkreicher
Des wey
Ehrenvesten und Ehr

Herrn Casp

Wohlverdienten
Vorsteher

Den 25. Octobr
betracht
und auff Begeh
gegebe
von

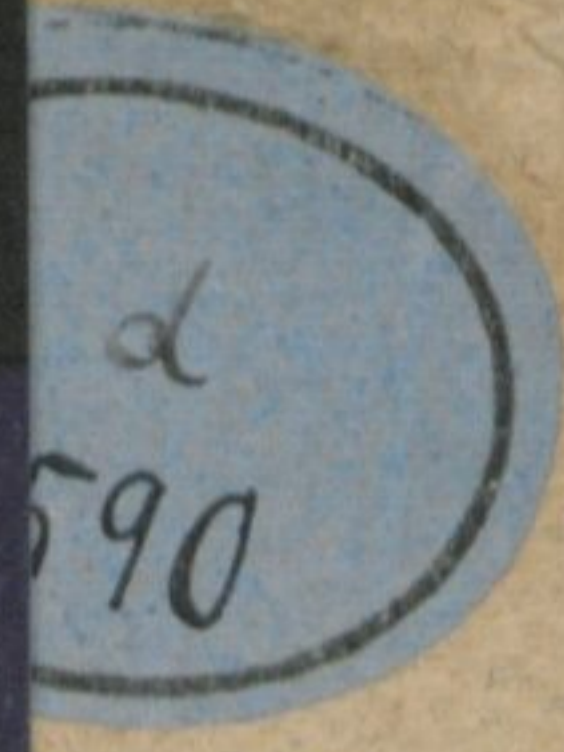
Gottfried Meißn
Past. und Superin



MEISS

Gedruckt durch Christ

4



55

